

# Schuhmacher-Fachblatt

Organ der deutschen Schuhmacher

Erforsche die Wahrheit,  
Dann kommst du zur Klarheit.

Erscheint jeden Sonntag. — **Abonnementpreis:** pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,10 Mk., bei der Post 96 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gottha. Kreuzbandendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Exemplare a 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare a 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplare a 1 Mk. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Verlagspreisliste unter Nr. 7114. — **Zufolge** werden mit 25 Pf. die dreigefaltete Beilage oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 33 1/2 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 10

Gottha, 8. März

1903

## Sozialpolitische Hochflut.

Die Wucherzollparteien sehen den in vier Monaten stattfindenden Reichstagswahlen mit Angst und Bangen entgegen, es ist der ernüchternde Ragenhammer, der auf den Zollwucherrauch von Dezember des verfloffenen Jahres mit der Unfehlbarkeit des Naturgesetzes eingetreten ist. Die Unzufriedenheit weitester Volksschichten mit Einschluß der bürgerlichen Wähler mit den ungeheuerlichen Wucherzöllen ist den bürgerlichen Parteien nach der bösen Tat zum drückenden Bewußtsein gelangt und darum bemühen sie sich in dem letzten Lebensstadium dieses Reichstages um die Wette, den Wählern zu zeigen, was für tüchtige, nur auf das Wohl des Volkes bedachte Vertreter sie sind. Was während der ganzen fünfjährigen Legislaturperiode des Reichstages, da Zeit genug dafür zur Verfügung gestanden hat, nicht geschehen ist, nämlich eine ernsthafte Lösung von Fragen der sozialpolitischen Gesetzgebung, das soll nun in den wenigen Wochen getan werden, während denen der Reichstag noch beisammen ist. Aber das gilt nicht allein von den bürgerlichen Parteien, sondern auch von der Regierung, die aus den gleichen Gründen, wie die erstern nun in der zwölften Stunde eine ganz runderbare Tätigkeit entfaltet.

Die Regierung hat dem Reichstage das Kinderzuschutzgesetz im vorigen Herbst vorgelegt und seine parlamentarische Behandlung ist soweit fortgeschritten, daß es nur noch der dritten Lesung im Reichstagsplenum harret. Das Gesetz dringt einige Fortschritte, bleibt aber wesentlich hinter den Forderungen der Arbeitervertreter und — der Lehrer zurück. Ist es definitiv erledigt, so wird darauf noch näher zurückzukommen sein. Die Regierung hat ferner dem Reichstag ein kleines Gesetzchen betreffend das Verbot des giftigen Phosphors zur Zündhölzchenfabrikation zugehen lassen, das einer Kommission zugewiesen wurde. Von der längst notwendig gewordenen Maßnahme werden zwar nur etwa 5000 Arbeiter der Zündholzindustrie betroffen, allein bei dem Wüten und Verheeren den Wirten der furchtbaren Phosphornotröse kommt es nicht auf die Zahl der in Betracht kommenden Arbeiter, als vielmehr darauf an, daß diese vermeidbare Krankheit ausgerottet wird. Sodann ist dem Reichstag die schon längst in Aussicht gestellte Novelle zum Kranken-Versicherungsgesetz zugegangen, die mit der Verlängerung der Unterhaltungsdauer von 13 auf 26 Wochen und derjenigen betreffend die Wöchnerinnen von 4 auf 6 Wochen sowie der Unterföhrung der davon bisher ausgeschlossenen Geschlechtskrankheiten einen Fortschritt bedeutet, dem indessen auf der andern Seite auch Verschlechterungen gegenüberstehen, ohne die es die Regierung nun einmal nicht tut. Sie nimmt immer die Hälfte von dem, was sie mit der linken Hand gibt, mit der rechten wieder zurück. Erwähnenswert im Zusammenhang ist ferner die Vorlage betreffend die Sicherung des Wahlgeheimnisses, die anscheinend rein politischer Natur, aber in Wirklichkeit auch sozialen Charakter hat, weil sie vor allem der gefährdeten Wahlfreiheit aller abhängigen Wähler, die in ihrer großen Mehrzahl Arbeiter, aber auch Angehörige anderer Gesellschaftsklassen, wie z. B. der Beamten, der kleinen Geschäftsleute u. s. w. sind, dient. Angekündigt ist die Vorlage betreffend die kaufmännischen Schiedsgerichte. Dazu kommen dann noch die von den bürgerlichen Parteien im Reichstage gestellten Anträge, die ein Wetteurren um die Gunst des armen Mannes darstellen und daher des konfessionellen Geistes nicht entbehren, wenn sie auch auf der andern Seite lehren, welchen großen Wert jede bürgerliche Partei darauf legt, die Arbeiter für sich zu gewinnen und sie um ihre besondere Parteifähigkeit zu scharen. Von dem ultramontanen Abgeordneten Gröber ist der früher schon gestellte Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend die Rechtsfähigkeit von Berufsvereinen auf der Grundlage des bürgerlichen Gesetzbuches aufs neue eingebracht worden. Ferner beantragen der Ultramontane Trimborn und der Nationalliberale Gepl die Erhöhung des Alters für die Kategorie der jugendlichen Arbeiter von 16 auf 18 Jahre und die Ausdehnung des jetzt nur für die 14- bis 16-jährigen Jugendlichen geltenden Zehnfundentages auf die 16- bis 18-jährigen jugendlichen

Arbeiter und sodann noch das Verbot des Mitnachhausebens von Arbeit an die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Gleichzeitig stellten auch die Sozialdemokraten sozialpolitische Anträge, die zum Teil wiederholt schon in früheren Jahren gestellt worden waren, so der Antrag auf Einführung des maximalen Zehnfundentages für alle Arbeiter in Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr mit der allmählichen Reduktion auf acht Stunden. Weiter wurde beantragt die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch welchen an Stelle der im § 139 b der Reichs-Gewerbeordnung bestimmten Beamten und Landespolizeibehörden Betriebs-Aufsichtsbeamten nach folgenden Grundzügen errichtet werden: Die Aufsicht erstreckt sich auf alle Betriebe im Gewerbe einschließlich der Heimarbeit, Handel, Verkehr, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Schifffahrt. Sie wird einer Reichs-Zentralaufsichtsbehörde übertragen, welche dieselbe nach Inspektionsbezirken zu organisieren hat. In den Inspektionsbezirken wird die Betriebsaufsicht von Reichsbeamten und beigeordneten gemeinsam ausgeübt mit dem Recht, ihre Anordnungen zwingende durchzuführen. Die beigeordneten sind auf Grund eines allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts von den Hilfspersonen aller Betriebe zu wählen. Weibliche Beamte und beigeordnete sind entsprechend der Zahl der in den Betrieben beschäftigten weiblichen Hilfspersonen anzustellen bezw. zu wählen.

Der sozialdemokratische Antrag hatte einen unerwartet plötzlichen und überraschend bedeutsamen Erfolg, er zwang nämlich das Zentrum, das bisher immer den gesetzlichen Maximalarbeitstag bekämpfte, zur Konkurrenz mit der sozialdemokratischen Partei einen entscheidenden Schritt zu gehen und schon am dritten Tage seinerzeit zu beantragen: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in die Gewerbeordnung die Bestimmung aufzunehmen, wonach für die derselben unterstellten Betriebe die regelmäßige Maximalarbeitszeit zehn Stunden betrage.“

Was doch die Wahlpolitik nicht alles macht! Mit Recht ist in den achtstündigen sozialpolitischen Debatten, die sich an den Etat des Reichsamts des Innern knüpften, dieses ganze sozialpolitische Wetteurren der bürgerlichen Parteien als Wahlmanöver und Wahlmagie gebrandmarkt worden, durch die den breiten Massen des arbeitenden Volkes die Staatsfreude und parlamentarischen Gewalttaten sowie die gemeinschaftlichen Wucherzölle selbst vergessen gemacht werden sollen.

Mit überchwänglicher Selbstbeweihräucherung brühten sich die ultramontanen, nationalliberalen und selbst die konservativen Redner, was alles sie für die Arbeiter schon getan haben. Von sozialdemokratischer Seite wurden sie schlagend daran erinnert, was sie bisher alles verhindert haben. Es war die Zentrumspartei, der sich natürlich die andern bürgerlichen Parteien angeschlossen, welche seinerzeit bei der Unfallversicherung die im Gesetzentwurf der Regierung vorgesehenen Arbeiterauschüsse verwarfen und es war dieselbe kapitalistische Gesellschaft, die 1890/91 den im Regierungsentwurf betreffend den Arbeiterschutz vorgesehenen Zehnfundentag für alle Arbeiter abgelehnt haben. Die sozialdemokratischen Redner hielten auch sonst eine große und scharfe Generalabrechnung mit der Arbeiterföhrungsheule der bürgerlichen Parteien, die ja jetzt in den vor Torfluch eingereichten sozialpolitischen Anträgen ihren Höhepunkt erreichte, da sie gar nicht mehr erledigt werden können und daher nur die Arbeiter irreföhrende Paradesüße sind. Wäre es der Zentrumspartei während der fünfjährigen Legislaturperiode des Reichstages mit dem Arbeiterschutz ernst gewesen, so hätte sie bei ihrer ausschlaggebenden Rolle, die sie zur Durchföhrung der Wucherzölle in infamster Weise mißbrauchte, alles das schon längst schaffen können, was sie jetzt aus nachten wahlmagischen Gründen beantragt hat. Es wird während der nächsten Wahlperiode nicht die geringste Aufgabe der sozialdemokratischen Agitation sein, diese falsche, hinterhältige Politik der frommen Brotwucherer überall bloßzustellen und zu brandmarken.

Von den sozialdemokratischen Abgeordneten vertreten in sehr wirksamer Weise die Genossen Wurm, Hoch, Gorn, Albrecht, Peus und Zubeil die Forderungen der

Arbeiterföhrung, wobei sie wiederum den Humbug der Ultramontanen mit der Witwen- und Waisenversicherung aus den neuen Wucherzöllen gestelien und mit Recht neuerdings konstatierten, daß die ganze soziale Gesetzgebung nur dem Vorhandensein der Sozialdemokratie zu verdanken ist, ohne die auch heute noch keine bürgerliche Partei arbeiterfreundliche Sozialpolitik treiben würde, sondern nur ausschließlich Geldsadspolitiik. Kritik geübt wurde auch an der Wauerkorbpolitik, die die Regierung gegenüber den Fabrikinspektoren übt und die in Baden nach dem Tode des unergelichen Wörischhoffers zu einer ganzen Kursänderung föhrte; an dem milden Urteil der Gerichte über kapitalistische Gesetzesverächter, insbesondere an jenen neuern Urteilen in Sachen der Verordnung betreffend die Ruhezeit der Kellner zc., die dadurch völlig unwirksam gemacht ist; an den skandalösen Verhältnissen in der Landwirtschaft bezüglich der Unfallversicherung; an den sogenannten Wohlfahrtsanstalten bei Krupp zc. Von bürgerlicher Seite wurden wiederum die Bäcker- und die Kellner-Verordnungen angegriffen, der Befähigungsnachweis zur Rettung des Mittelstandes gefordert. Auch die Vertretung der Regierungen auf den gewerkschaftlichen Arbeiterkongressen kam zur Sprache, sowie das Wandern mit der Erhebung betreffend die Einführung der Maximalarbeitszeit von 10 Stunden für die Jugendlichen und die Frauen. Graf Pofadomsky erklärte, nach wie vor auf dem Standpunkte zu stehen, daß keine Beamten in Arbeiterverjammungen geschickt werden, in denen durch die äußere Dekoration des Raumes ihr monarchisches Gefühl verletzt werden könnte. In Stuttgart entpach auf dem Gewerkschaftskongresse nach den Feststellungen der württembergischen Regierung die Dekoration dieser Bedingung. Dazu erklärt Genosse Legien im „Vorwärts“, daß die Dekoration in Stuttgart genau so war, wie sie bei Arbeiterkongressen üblich ist. Graf Pofadomsky erklärte übrigens zwei Tage später im Reichstage, daß ja auch in den deutschen Farben die rote Farbe vertreten sei, er will also nur nicht das Rot allein, sondern in harmonischer Mischung mit andern mildern und versöhnlicheren Farben. Das einfache Rot scheint gefährlich zu sein. Merkwürdigerweise haben gerade in erregten Zeiten die Regierungen noch nie vor dem alleinigen Rot des Blutes des Volkes zurückgeschreckt, sondern haben daselbe in Strömen vergossen.

In Bezug auf die Aeußerung eines Barmer Kommerzienrates, der Vorsitzende der dortigen Handelskammer ist, daß die Enquete über die Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen und der Jugendlichen nur eine Komödie sei, erklärte Graf Pofadomsky, daß dem nicht so sei, vielmehr die objektive Feststellung von Tatsachen als Antwort auf die gestellten Fragen der Zweck des Vorgehens war. Der preussische Handelsminister Möller habe auch übrigens festgehalten, daß jene Aeußerung nicht gefallen sei. Diese „Feststellung“ ist sehr felsam, denn jene Aeußerung machte im vorigen Sommer die Runde durch die Presse und ebenso die beschönigende Erklärung, die der Vorsitzende der Barmer Handelskammer in einer spätern Sitzung abgab.

Vorläufig bleibt abzuwarten, was von den sozialpolitischen Sachen von diesem Reichstag außer dem Kinderzuschutzgesetz noch erledigt werden wird. Vielleicht noch das Phosphorgefetz und damit wird wahrscheinlich die Latkraft des Reichstages erschöpft sein. Mag aber auch noch weiter das eine oder andere erledigt werden, an der Tatsache des Zollwuchers der bürgerlichen Parteien würde dadurch nichts geändert und ebenso wenig an der gegebenen Wahlparole, die nur lauten kann:

Nieder mit den Zollwuchern!

## Aus unserm Beruf.

— **Freiburg i. S.** Da die Kollegen hier in eine Lohnbewegung eintreten wollen, so ersuchen wir den Bezug nach hier fernzubalten.

— **Krempe.** Die Leiter der Schuhfabrik von W. Krohn sind bemüht die alten Arbeiter, welche jahrelang hier gearbeitet haben, durch schlechte Behandlung los zu werden, was ihnen auch schon zum größten Teil gelungen ist. Bezug ist also streng fernzubalten.

— **Landshut.** Da die Kollegen hier in eine Lohnbewegung eintreten wollen, so ersuchen wir den Bezug nach hier fernzubalten zu wollen.

**Vorhausen.** Hier sind Differenzen wegen Mängelregelung und Lohnzahlung entstanden. Da hier die Verhältnisse auch sonst sehr ungünstig liegen, wird vor Jung gemacht.

**Obernberg.** Bei der Firma Bräutigam & Söllin sind Lohnhöherungen ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen 8 Bsp. pro Paar Schuhe, die in dem äußerst schwierigen Arbeitsverhältnis (Montagegeschäft) recht begründet sind. Nach wiederholten Verhandlungen des Fabrikationsführers war eine Mängelregelung nicht zu erzielen. Es muß deshalb entschieden vor Jung nach Oberhausen gemacht werden.

**Ostfriesen.** Wir sind gezwungen vor Jung nach hier zu warnen, da nach der Mängelregelung aus ein Teil Kollegen nicht eingestellt worden ist und ihre Arbeitslosigkeit liegt.

**Frankenberg i. S.** Die organisierten Kollegen werden gebeten, nicht auf Verschreibung nach hier zu kommen, da die Kollegen hier noch in einer Lohnbesetzung stehen und der von uns vorgesehene Tarif noch nicht in allen Punkten bewilligt wurde. Um den Kollegen mit einem Beispiel zu dienen, sei folgendes bemerkt: Zwei Arbeiter, welche nur im Winterhalbjahr hier arbeiten und die Nebenbeschäftigung zu befragen haben, erhalten pro Woche 8,60 und 9,60 M. Eine Stepperin, welche nur auswärts da ist, erhält pro Tag 1 M. Der Fabrikant verlangt für 11 M. Wochenlohn 26 Paar Frauenstühle gewollt. Kollegen, ihr seid daraus, daß wir einer Lohnaufbesserung bedürftig sind und daher richten wir an euch die Bitte was zu helfen, indem ihr Solidarität übt.

**Utz.** Die Differenzen in der Schuhfabrik von August G. & S. sind zu Gunsten der Arbeiter beigelegt.

**Laubberg a. W.** Der Fabrikant Scherer hat jetzt die Organisation anerkannt.

**Der wiederholte Vorstoß des Fabrikantenvereins in Pirnaischen.** Herr Kopp, dessen Bedauern gegen seine Arbeiter in Nr. 9 des „Schuhfabrikanten“ geteilt wurde — und die Kennzeichnung ist wohlrich schon Gegenstand für den Herrn Vorstoßenden — entwirft sich in einem Eingangs in „Schuh und Leder“, daß in der „Schuhfabrik“ die Schuhe gemacht aufgeföhrt werden, seine Fabriken zu haben. Deshalb schreibt: „Daß aber eine Fabrik, welche mit Wohlstand ohne die geringste Inzucht arbeiten, öffentlich bekannt ist, ist doch eine große Schandflecke.“ In wohl nicht nicht bagener und zeigt diese hinterlistige Rauscheweise von einer Geschäftslage, welche wohl weitere Folgen zeitigen wird.“ Der gute, brave Herr Kopp weiß nicht von hundertfachen Gründen seiner Arbeiter, trotzdem ihm diese Klagen und Beschwerden erstere Art unterbreiten, er diese weiter irrt und entläßt nach Gänge und Substanz, und wenn diese geschickten Leute sich an ihre Kameraden wenden, diese Fabrik zu meiden, dann soll das „hinterlistig“ und „gehässig“ sein? Die Begriffe werden von diesem Herrn geradezu auf den Kopf gestellt. Die Drohung, daß dieses Vorgehen der Kollegen „weitere Folgen“ zeitigen wird, nehmen wir vorläufig nicht zu ernst. Wir können nicht glauben, daß diejenigen Mitglieder des Fabrikantenvereins, die mit ihren Arbeitern in Frieden leben, in ihren Arbeitern der Menschheit achten und ihnen entgegenkommen, so weit dies möglich ist, für Herrn Kopp die Ratifikation aus dem Feuer holen. Denn das steht fest, käme es zu einem Konflikt, so würde er von den Arbeitgebern ernst und bitter empfunden werden, aber auch nicht minder von den Arbeitgebern und manche Existenz würde darunter zusammenbrechen. Weil wir uns der Schwere der Verantwortung bewußt sind, hat die Leitung der Organisation, wo immer nur möglich, begünstigend und befähigend auf die aufgeregten Gemüter gewirkt, um den Kampf zu verhindern und zu vermeiden. Das Beste ist, was den Herren Fabrikanten schon dazu Anlaß gegeben, darüber zu jubeln, „daß wir bereits zum Rückzuge geblasen hätten“. Auch das wird uns nicht veranlassen, von unserer bestimmten Haltung abzuweichen; wir halten es eben für möglich, geordnete Verhältnisse zu schaffen, ohne die ungewünschten Folgen eines schweren Kampfes. Wir sagen nicht zu viel, daß bei einem von den Fabrikanten provozierten Kampfe nicht nur die deutschen Schuhmacher, sondern auch die deutschen Arbeiter hinter den in den noch untern Pirnaischen Kollegen, alles zu tun, was den Kampf vermeidet. Herrn Kopp raten wir gleichfalls, einmal als Mensch und humaner Fabrikant es mit seinen Arbeitern zu versuchen, ihre Beschwerden zu prüfen und, was zu erfüllen irgend möglich ist, zu erfüllen, und er wird einsehen, daß er und insofern gleiches weiter damit losant. Wenn mit seinen Kollegen immer Mitleid und Besonnenheit anstehen, so geht dieser Rat nicht dahin, auf Abhaltung von Misshandlungen und eine allmähliche Besserung ihrer Lage zu verzichten. Das läßt sich aber erreichen ohne ersäuernde Kämpfe. Die Herren Schuhfabrikanten mögen es nur einmal zu probieren und statt sich den Ruf, die brutalen, die humanen Fabrikanten zu sein, verdienen.

**Ein Schuhfabrikant als Reichstagsabgeordneter geküßt.** Im „Schuhmarkt“ gibt seinerseits Klagen über den Bedürfnis nach einem Schuhfabrikanten als Reichstagsabgeordneter Ausdruck. Dabei wird ein ganz unumstößlicher Grundsatz auf Kollegen vor gemacht, der sich als durchgreifend vor tun, gar nicht an der Debatte beteiligt hat. Die Behauptung ist, eine Unmöglichkeit, denn Kollege Bod hat in seiner Rede vom 2. Dezember 1902 die Fälle auf Verhärtnisse, insbesondere den Duesbergfall und namentlich im Hinblick auf die Gefährdung und Schwächung der Schuhindustrie bekämpft, das gleiche hat der sozialdemokratische Abgeordnete Kurm getan. Wir führen diese Tatsachen nur an, um die Unrichtigkeit der erwähnten Behauptung darzutun, denn Reichstagsabgeordneter über die Schuhindustrie, und Kollege Bod, wenn der „Schuhmarkt“ noch seinem Einflander gegenüber schuldig. Verwunderlich ist aber das Verhalten des „Schuhmarkt“ gegenüber dem Reichstagsabgeordneten für Pirnaischen, s. dem vorigen Lederafabrikanten in einem Werk und gegenüber dem Reichstagsabgeordneten für Pirnaischen, dem Lederafabrikanten Goll, die beide sich nicht gegen die Geschäftsstelle gewehrt, die im Gegenteil die Vergewaltigungspolitik der Reichstagsabgeordneten mitnagend und schließlich auch für den Widerstand geküßt haben. Mit einer solchen Tätigkeit ihrer Vertreter ist der Industrie gewiß nicht geholfen und man sollte daher meinen, daß die Fabrikanten die Lust verloren hätten, aus ihrer Mitte Reichstagsabgeordnete zu wählen. Die Sozialdemokraten haben mit der Wahrnehmung der Arbeiterinteressen die gesamten Interessen der Industrie vertreten, die Fabrikanten-Abgeordneten haben sie preisgegeben.

**Die Arbeitszeit in den Berliner Schuhfabriken.** Wir haben bereits in Nr. 3 Notiz genommen von den im November 1902 von der Berliner Gewerkschaftskommission vorgenommenen Erhebungen über den Arbeitsmarkt und die Arbeitszeit der Berliner Industrie. Künftig hat sie im „Vorwärts“ den zweiten Teil ihrer Arbeit, eine tabellarische Darstellung der in der Berliner Schuhindustrie bestehenden Arbeitszeiten veröffentlicht, wonach 68,7 Prozent der Betriebe und 66,8 Prozent der Arbeiter eine wöchentliche Arbeitszeit von unter 48 bis 54 Stunden, 31,3 Prozent der Betriebe und 43,7 Prozent der Arbeiter eine solche von über 54 bis über 60 Stunden haben. Verhältnismäßig ist demnach die Zahl der Betriebe mit kürzerer Arbeitszeit erheblich größer als die Zahl der Arbeiter, woraus sich ergibt, daß dort die kleinen und hier die großen Betriebe mehr vertreten sind. Von den Schuhfabriken hat nur 1 mit 6 Arbeitern die 48stündige Arbeitswoche — den Lusthändler — 26 Fabriken mit 779 Arbeitern haben die 54stündige Arbeitswoche, 8 mit 124 Arbeitern die 57stündige, 2 Fabriken mit 58 Arbeitern die 60stündige Arbeitswoche, zusammen 32 Schuhfabriken mit 962 Arbeitern. Demnach stehen in denselben drei verschiedenen Arbeitszeiten, aber die große Mehrzahl der Fabriken und Arbeiter, 27 bzw. 765 haben die kürzere Arbeitszeit von 48 bis 54 Stunden, die Minderzahl, 6 Fabriken mit 177 Arbeitern die längere Arbeitszeit von 57 und

60 Stunden. Auch hier zeigt sich das Verhältnis wie bei der Berliner Schuhindustrie im Allgemeinen, daß die kleineren Betriebe die kürzere, die größeren die längere Arbeitszeit haben. Auf jede Schuhfabrik mit kürzerer Arbeitszeit entfallen im Durchschnitt 29, auf jede mit längerer Arbeitszeit 85 Arbeiter. Diese Verteilung ist sehr interessant. Können die kleineren Betriebe bei kürzerer Arbeitszeit bestehen, so gewiß nicht minder die größeren, die sich daher nicht lange mehr gegen die Verkürzung der Arbeitszeit werden sträuben können.

**In Nr. 4 der „Deutscher Schuhmacher-Zeitung“** stand zu lesen: „K. A. L. u. Das höchste königliche Bezirkskommando erläßt kürzlich eine Verfügung, nach der alle Mitglieder des Arbeitervereins anzugeben sind, die nicht innerhalb 48 Stunden aus dem Verein deutscher Schuhmacher, Filiale Kalau“ austreten. Eine gleiche Maßregel erfolgte kurz zuvor gegen Mitglieder der Schuhgilde. Die Kollegen mögen getrost den Klammern-Bereinen entsagen und dem Verein deutscher Schuhmacher treu bleiben, denn nur dort werden einzig und allein ihre Interessen vertreten. Die Militärbehörde sollte sich um andere Dinge als um Gewerkschaften kümmern.“

## Die Haushaltungsrechnung eines Dresdener Schuhfabrikanten.

Die „Schuh-Zeitung“ veröffentlicht die das Jahr 1902 betreffende Haushaltungsrechnung eines Dresdener Kollegen, der gegen 80 Jahre alt und seit fünf Jahren in einer der größten Schuhfabriken Dresdens als Fuhrer beschäftigt ist. Seine Familie besteht nur aus drei Köpfen. Gewerkschaftlich ist unser Kollege seit sieben Jahren, politisch dagegen erst seit drei Monaten organisiert. Da derselbe kein Raucher ist, so unterließ ich jede Ausgabe für den manchem anderen unentbehrlich erscheinenden Tabak. Die Jahresrechnung für 1902 stellt sich folgendermaßen:

Einnahmen:	
Verdienst	M. 1041,94
Dividende des Konsumvereins Striesen	10,-
Verdienst der Frau	40,-
Krankengeld der Frau	12,-
<b>Summa der Einnahmen</b>	<b>M. 1103,94</b>
Ausgaben:	
Durchschnittsverdienst des Mannes pro Woche	M. 30,08
Miete	M. 26,-
Holz und Kohlen	55,50
Krankentafelbeiträge für die Dr.-Krankentafel	21,84
Schuhmacher-Central-Krankentafel	18,80
Invalidentafelbeiträge	7,80
Verband der Schuhmacher	10,40
Sozialdemokratischer Verein	-50
Literatur	1,-
Arbeitszeitung	8,60
Steuern	18,-
Kleidung der Frau	16,-
Kleidung des Kindes	20,-
Kleidung des Mannes	-
Schuhe	10,80
Wäsche	18,66
Vergütetes: Ihr reparieren, Pumpten, Fußgabeln des Mannes, pro Woche 1 M.	52,-
Stoffel, pro Woche 12 M.	624,-
Gewinnausgaben während 15wöchiger Krankheit der Frau	80,-
<b>Summa der Ausgaben</b>	<b>M. 1157,98</b>
Bilanz:	
Einnahmen	M. 1103,94
Ausgaben	1157,84
Defizit	M. 54,08

Dazu bemerkt das genannte Blatt: „Daher der Mann in jeher und nicht einmal der am schlechtesten bezahlten Arbeit steht, obwohl die Ausgaben für Kleidung geradezu ungenügend waren, obwohl die Familie offensichtlich für jede nur mögliche Beschränkung aufgelegt, blieben die Einnahmen demnach bei 64 M. hinter den Ausgaben zurück. Dieses Defizit mußte der Mann durch Sonntagsgarbit, über die Leiber das Budget nicht nöchtes aufwiegen, decken. Der Lebensunterhalt dieser Familie stellt sich pro Kopf und Tag auf nach 60 Bsp. und dieser Lebensunterhalt wird nicht nur durch die schamlose agrarische Steuerpolitik in Zukunft erheblich verteuert werden, — auch jetzt schon wird er durch die verwerfliche Steuerpolitik unserer Gemeinwesen fast befallen! Und dennoch haben Männer, wie der Dresdener Oberbürgermeister Schulze, den traurigen Ruf, die indirekte Besteuerung der Beamten und Akademiker zu gunsten der Wohlhabenden zu loben und zu verteidigen.“

Die Verdrängung der verschiedenen Bedürfnisse erscheint im Lichte der einzelnen Ausgabenposten als durchaus ungenügend. Für die Kleidung unseres Kollegen ist sein Wenig ausgegeben worden, für Schuhe betragen für die ganze Familie nur 10,80 M. Reichlich gerechnet veranschlagt die ganze Familie für gewerblich-industrielle Erzeugnisse alles in allem 66 M., während das zehnfache dafür ausgegeben werden sollte. Hier zeigt sich wieder einmal das ganze Elend, unter dem die deutsche Schuhmacherei leidet und hier zeigt sich ferner, welche unbedeutende Kauf- und Konsumkraft die Arbeitermassen bei ihren Zwangslöhnen besitzen. Hier stünde der deutsche Industrie, die heute in aller Welt nach neuen Absatzgebieten herumzuckt und Kameruner wie Chinesen und Samoaner zu neuen Kunden erziehen will, ein gewaltiges, aufnahmefähiges, geradezu werschöpfliches Absatzgebiet offen, das sie übergen ohne Weltpolitik, ohne neue Schlagschiffe und neue Kolonien auf die friedlichste Weise von der Welt erobern könnte. Hier liegt die Zukunft der deutschen Industrie, auf dem soliden Boden Deutschlands selbst und nicht auf dem Wasser. Erhöhung der Arbeitslöhne für die Millionen des arbeitenden Volkes, Befestigung des Mißverhältnisses zwischen der geringen Entlohnung der Arbeit und ihrer gelegentlichen Produktivität, Stärkung ihrer Kauf- und Konsumkraft würden der deutschen Industrie, dem gesamten deutschen Wirtschaftskreis zu einer neuen und dauernden Blüteperiode verhelfen. Das und nichts anderes ist das Ziel der heutigen Gewerkschaftsbewegung, und trotzdem die allseitige Anfeindung derselben. Welche bewunderliche Einheitslosigkeit!

## Jahresbericht der Zahlstelle Weizenfels für das Jahr 1902.

Stand das Jahr 1901 im vollständigen Zeichen der Krise, wie sie die Weizenfeller Schuhindustrie bis jetzt nicht gekannt hat, so begann mit Anfang des Jahres 1902 langsam eine bessere Konjunktur einzusetzen. Der etwas bessere Geschäftslage hielt das ganze Jahr hindurch an, und Ende des 4. Quartals trat etwas Abflauen ein. Man konnte also mit der Geschäftslage zufrieden sein, zu wünschen wäre jedoch auch gewesen, daß mit

\*) Davon zählt die Frau noch Krankentafelbeiträge, wochentlich 27 Bsp.

dieser bessern Konjunktur eine Besserung in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen eintrat. Dies ist leider nicht der Fall, höchstens die Unternehmer würden eine Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse darin erblicken, daß an Stelle der unrentablen fünf- bis siebenstündigen Arbeitszeit teilweise die achtstündige getreten ist. Freiwillig haben die Arbeitgeber an der Besserung der Löhne nach oben nicht getan, aber desto kräftiger waren sie, als die Arbeiter sich sträubten, einige Besserungen nach unten anzuerkennen. Diesem Verhältnis der Geschäftslage entsprach auch das Interesse für die Organisation. Die beiden herangezogenen Flugblätter verbunden mit der Hauszitation brachten anerkannter Mitgliederzuwachs, obwohl bekannt werden muß, daß noch ein großer Teil gewonnen werden muß, ehe auf durchschlagenden Erfolg für die Arbeiter gerechnet werden kann. Das ein Vorwärtsschreiben der Organisation stattgefunden hat, geht aus daraus hervor, daß die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um 1294,54 M. gestiegen sind.

Die Verwaltungsgeschäfte der Zahlstelle haben durchweg eine Steigerung erfahren. Es betragen die Einnahmen der Organisation 18.001,41 M. Die Ein- und Ausgänge der Post betragen an Briefen und Karten 479, Druckkosten 788, Geldsendungen 41, Telegramme 2. In Summa 1265. Vereins-, Fabrik- und öffentliche Besammlungen fanden 58 statt. Zur Regelung der Geschäfte der Zahlstelle waren 26 Sitzungen der Ortsverwaltung nötig. Außerdem wurden vom Bureau 65 Audits teils schriftlich, teils mündlich erledigt. Die Vergütungen, welche von dem Verein veranfaßt wurden, brachten einen Ueberschuß von 116,54 M.

Von den öffentlichen Versammlungen war von besonderem Interesse diejenige über den Arbeitsmarkt und die Weizenfeller Schuhfabrikanen. Bekanntlich hatten die Weizenfeller Schuhfabrikanen gegen die Veranordnung der Berufsvereinsvorsitzenden, Schuhvereinigungen an den Stagen anzutreten. Kollege Simon aus Nürnberg hatte das Referat zu dieser Versammlung übernommen, nachdem der Generalsekretär des Vereins Herr Dr. D. in einer Mitgliederversammlung einen Vortrag über den Arbeitsmarkt gehalten, wegen Mangel an Zeit abgelehnt hatte. Nach dieser Versammlung, welche den Herrn Dr. Weizenfeller sehr anerkennend erregte, war es eine Fortsetzungsmöglichkeit in der Fabrik von Herrn A. Benzel, welche das Organ der Schuhfabrikanen, den „Schuhmarkt“, in blinde Fellei verteilte und welche das Vertrauen der Futuristen unter dem großen Zeichen zeigte. Alle die Neuerungen der Unternehmer in der Branche haben sich in nichts aufgelöst, nur eine ist festgeblieben, daß für eine Höhe geleisteter Arbeit die Arbeiterin Lohn nicht erhalten hat insolge der famosen Futuristenorganisation.

Von den Differenzen, die sich zwischen Arbeitern und Unternehmern abgelehnt haben, sind abgelehnt von solchen, welche nach Rücksprache mit den Arbeitern des Betriebes ihre Entscheidung fanden, diejenigen von Bedeutung, welche insolge Einführung der Zwischmaschinen entstanden. Besonders war es von diesen die Firma Jöhner, wo es zu einer Einigung nicht kam und diese Angelegenheit besauste der Fabrikantenverein, um den Arbeitern mit Kassandrasrufen zu erklären, keine übertriebene Forderungen zu stellen. Dieser Ueberhebung wurde die gebührende Antwort zu teil. Der Zeit, welchen Herr Jöhner dadurch verlor, daß alle Zylinder in einen Jolterraum kamen, um dort auf der Hand zu werden, bis er ihrer schließlich nicht mehr bedurfte, wurde dadurch verleiht, daß unsere Kollegen sämtlich kündigten und gemeinsam den Arbeitsplatz verließen. Der von den Unternehmern beliebte Druck, bei Einführung der Zwischmaschine die Löhne möglichst tief herabzusetzen, führt nur dazu, einen empfindlichen Kampf herbeizuführen.

Von Wichtigkeit für die Zahlstelle war die Einführung des Lokalfonds. Seit einigen Jahren war die Ortsverwaltung bemüht es dahin zu bringen, die Sammelstellen abzugeben und einen festen Beitrag zu erheben; mit Beginn des 4. Quartals wurde der Beitrag erhoben und glauben wir mit Schluß des Jahres 1902 einen Fonds von 6000 M. aufweisen zu können. Ueber die Einwirkung auf den Mitgliederstand durch die Einführung des Beitrags ist im 4. Quartal berichtet, so daß es sich erübrigt hier nochmals darauf einzugehen. Einen Erfolg verzeichnet die Zahlstelle von der Gewöhnung der Weizenfeller Mitglieder durch den Lokalfonds, denn durch den Gehalt der Mitglieder Generalversammlung an Abhängigkeiten seitens der Zukunftsvereine Unterstützung nicht mehr zu zahlen, hat ein Teil der wichtigsten Mitglieder ausgetreten. Das die Ausdehnung der Schuhindustrie am Plage betrifft, so ist zu konstatieren, daß dieselbe im letzten Jahre eine rapide war. Wurde in der letzten Statistik vor zwei Jahren die Zahl der Betriebe mit 66 festgelegt, so ist jetzt die Zahl derselben auf 82 gestiegen. Neben der Vermehrung der Betriebe hat auch in den bestehenden Geschäften teilweise eine Vermehrung des Arbeitspersonals stattgefunden. Diese Vermehrung entfällt in seinem vollen Umfange auf das Jahr 1902, da im Jahre 1901 insolge der schlechten Geschäftslage eine Verminderung in der Zahl der beschäftigten Personen eingetreten war.

Mit dem Vorwärtsschreiben der Industrie am Ort im letzten Jahr hat die Entwidlung der Organisation in ihrem Mitgliederstand nicht Schritt gehalten. Besonders die Kollegen, welche insolge der Einführung des Lokalfonds dem Vereine den Rücken gelehrt haben, sind sehr leichtsinnig mit ihrer Mitgliedschaft umgegangen, sie haben gegen ihre eigenen Interessen gehandelt, dafür aber die Interessen der Unternehmung gewahrt. Wäre das jetzt beginnende Geschäftsjahr die Organisation ein Stück vorwärts bringen, unter der Mitarbeit der gesamten Kollegen wird dieses auch sicher gelingen.

## Die wirtschaftliche Lage der Wagnsbirger Schuhmacher (Schuharbeiter).

Die mangelhafte Beteiligung der hiesigen Kollegen an einer im Jahre 1901 aufgenommenen Statistik hatte zur Folge, daß im verflochten Jahre die hiesige Zahlstelle, nachdem sehr umfangreiche Vorarbeiten gemacht waren, erneut die Befestigung der Erfahrungsverhältnisse unserer hiesigen Kollegen durch statistische Erhebungen vornahm.

Die mit vielem Fleiß und großer Ausdauer seitens einiger Kollegen ausgearbeitete Statistik läuft in Bezug auf die Zahl der sich daran Beteiligten als eine gute Bezeichnung; die ermittelten Erwerbsverhältnisse stehen allerdings hierzu in ungenügendem Verhältnis.

Durch Nachfrage bei den hiesigen Krankentafeln wurde festgestellt, daß in Wagnsburg — obwohl die Zunft eine 330 Mitglieder zählt — nur 160 Geschäfte mit 355 Stellen vorhanden sind. An der Statistik beteiligten sich 186 Geschäfte mit 288 Stellen = 76 Prozent. Wie sich die beschäftigten Kollegen auf die einzelnen Geschäfte verteilen, darüber gibt nachfolgende Tabelle ein klares Bild:

Vorhandene Geschäfte	95	42	14	3	2	1	1	Juf. 160
Beschäftigte Stellen	1	2	8	4	5	6	10	64
								Zuf. 383

Wie aus obiger Tabelle ersichtlich, beschäftigt ein einziger Arbeitgeber allein 64 Stellen, während in 96 Geschäften nur je eine Stelle anzutreffen ist. Die Zahl der mittleren Geschäfte ist stets im Rückgang begriffen. Die Tatsache, daß sich in Wagnsburg mit über 200.000 Einwohnern nur 9 Schuhmachereier befinden — unter denen sich aber auch noch 5 Junaber sogenannter Reparaturwerkstätten befinden — welche mehr als 3 Stellen beschäftigen, spricht für sich selbst.

Unsere Kollegen haben sich auch der Frage unterzogen, festzustellen, wie viel Geschäfte und darin beschäftigte Kollegen für

# Beilage zu Nr. 10 des Schuhmacher-Fachblattes.

## Verein deutscher Schuhmacher.

Statistik.

Abrechnung pro 4. Quartal 1902.

Ausgabe.

Aufsicht Nr.	Namen der Sachstellen.	Zahl der Mitglieder		Zahl der Beiträge		Aufnahmegebühren von		Beiträge von		Einfache Einnahmen.	Kasseneinfund vom vorigen Quartal.	Zufluss aus der Vereinskassa.	Gemeinnahme.	An die Vereinskasse gefl.	Geldliche Beiträge.	An Drit. verbucht.	Gemeinn. Ausgabe.	Bilanz Kasseneinfund am 31. Dez.	Für den Geschäftsb.	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männliche	weibliche											
1	Ahlen (Weßfalen)	16	2	183	18	M	2	M	2	32 60	M	2	M	2	86 25	M	2	M	2	36 23
2	Altenburg (S. N.)	25	—	235	—	1	20	—	—	47	—	—	—	—	79 8	—	—	—	—	54 85
3	Altona	162	—	2098	—	6	30	—	—	419 60	—	—	—	—	428 96	—	—	—	—	428 96
4	Alzey (Rheinhesen)	79	8	700	65	3	—	—	80	140	—	—	—	—	158 58	—	—	—	—	158 58
5	Arnstadt	111	4	1320	65	3	60	—	—	264	—	—	—	—	281 71	—	—	—	—	281 71
6	Augsburg	98	2	699	27	6	—	—	80	198 80	—	—	—	—	188 19	—	—	—	—	188 19
7	Badnang (Wrtbg.)	12	1	81	14	—	—	—	—	16 20	—	—	—	—	24 84	—	—	—	—	24 84
8	Barmbe	56	—	345	—	1	50	—	—	69	—	—	—	—	77 18	—	—	—	—	77 18
9	Bamberg	26	—	201	—	3	—	—	—	40 20	—	—	—	—	52 70	—	—	—	—	52 70
10	Barmen	42	—	447	—	1	80	—	—	89 40	—	—	—	—	91 25	—	—	—	—	91 25
11	Barmstedt	64	—	663	—	7	50	—	—	182 60	—	—	—	—	159 72	—	—	—	—	159 72
12	Bausen	12	—	130	—	—	—	—	—	26	—	—	—	—	29	—	—	—	—	29
13	Berlin	1561	94	18991	881	61	80	3	—	2798 20	—	—	—	—	2968 73	—	—	—	—	2968 73
14	Bernburg	7	—	100	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	20 80	—	—	—	—	20 80
15	Bielefeld	135	7	1408	85	6	30	—	—	281 20	—	—	—	—	295 14	—	—	—	—	295 14
16	Blaubeisen	12	—	103	—	—	—	—	—	20 60	—	—	—	—	21 20	—	—	—	—	21 20
17	Böckum	34	—	231	—	—	—	—	—	46 20	—	—	—	—	51 10	—	—	—	—	51 10
18	Boizenburg	13	—	93	—	—	—	—	—	18 60	—	—	—	—	41 45	—	—	—	—	41 45
19	Bonn a. Rh.	15	—	110	—	1	20	—	—	22	—	—	—	—	41 16	—	—	—	—	41 16
20	Bonnhorst i. B.	8	2	118	39	—	—	—	—	23 20	—	—	—	—	81 15	—	—	—	—	81 15
21	Brandenburg a. H.	142	10	1819	152	1	50	—	—	363 80	—	—	—	—	380 50	—	—	—	—	380 50
22	Braunshweig	34	—	236	—	1	20	—	—	47 20	—	—	—	—	58 48	—	—	—	—	58 48
23	Bremen	278	25	2789	224	17	40	1	95	557 80	—	—	—	—	649 90	—	—	—	—	649 90
24	Bremervaher	60	—	656	—	2	40	—	—	181 20	—	—	—	—	184 55	—	—	—	—	184 55
25	Breslau	72	3	563	18	5	70	—	45	112 60	—	—	—	—	158 55	—	—	—	—	158 55
26	Bromberg	26	—	202	—	—	—	—	—	40 40	—	—	—	—	43 31	—	—	—	—	43 31
27	Bruchsal	40	2	435	26	—	—	—	—	87	—	—	—	—	94 84	—	—	—	—	94 84
28	Bunzlau	15	—	142	—	1	20	—	—	28 40	—	—	—	—	29 60	—	—	—	—	29 60
29	Burg b. Magb.	358	75	4012	850	12	90	—	90	802 40	—	—	—	—	947 54	—	—	—	—	947 54
30	Burgundbadt	15	—	146	—	—	—	—	—	29 20	—	—	—	—	40 40	—	—	—	—	40 40
31	Calan	26	—	213	—	9	—	—	—	42 60	—	—	—	—	51 60	—	—	—	—	51 60
32	Canen i. B.	13	—	197	—	—	—	—	—	39 40	—	—	—	—	41 35	—	—	—	—	41 35
33	Cannstadt I	20	—	146	—	—	—	—	—	29 20	—	—	—	—	29 80	—	—	—	—	29 80
34	Cannstadt II	129	37	1577	427	4	20	—	90	315 40	—	—	—	—	385 58	—	—	—	—	385 58
35	Cassel	81	—	698	—	4	50	—	—	189 60	—	—	—	—	213 8	—	—	—	—	213 8
36	Celle i. Hann.	51	—	110	—	1	50	—	—	22	—	—	—	—	35 95	—	—	—	—	35 95
37	Charlottenburg	16	—	437	—	2	10	—	—	87 40	—	—	—	—	89 50	—	—	—	—	89 50
38	Chemnitz	63	—	721	—	3	—	—	—	144 20	—	—	—	—	181 25	—	—	—	—	181 25
39	Chemnitz	16	—	131	—	—	—	—	—	28 20	—	—	—	—	35 32	—	—	—	—	35 32
40	Chemnitz i. E.	38	4	433	54	1	20	—	80	86 60	—	—	—	—	103 50	—	—	—	—	103 50
41	Chemnitz I	81	—	740	—	5	70	—	—	148	—	—	—	—	163 80	—	—	—	—	163 80
42	Chemnitz II	32	9	627	29	6	60	1	5	125 40	—	—	—	—	161 95	—	—	—	—	161 95
43	Chemnitz	13	—	118	—	—	—	—	—	28 60	—	—	—	—	38 57	—	—	—	—	38 57
44	Chemnitz i. P.	30	—	233	—	—	—	—	—	46 60	—	—	—	—	52 58	—	—	—	—	52 58
45	Chemnitz	23	—	225	—	—	—	—	—	45	—	—	—	—	54 90	—	—	—	—	54 90
46	Chemnitz	20	—	230	—	3	—	—	—	46	—	—	—	—	53 6	—	—	—	—	53 6
47	Chemnitz	28	—	270	—	—	—	—	—	54	—	—	—	—	56 97	—	—	—	—	56 97
48	Chemnitz	49	—	629	—	1	80	—	—	195 80	—	—	—	—	127 60	—	—	—	—	127 60
49	Chemnitz	148	33	1494	319	4	20	1	95	298 80	—	—	—	—	379 18	—	—	—	—	379 18
50	Chemnitz	11	—	101	—	1	50	—	—	20 20	—	—	—	—	21 70	—	—	—	—	21 70
51	Chemnitz	16	—	101	—	—	—	—	—	20 20	—	—	—	—	24 85	—	—	—	—	24 85
52	Chemnitz	14	2	178	8	—	—	—	—	35 20	—	—	—	—	37 40	—	—	—	—	37 40
53	Chemnitz	24	—	263	—	1	50	—	—	52 60	—	—	—	—	75 98	—	—	—	—	75 98
54	Chemnitz	773	62	5784	—	22	40	1	85	1157 80	—	—	—	—	1264 75	—	—	—	—	1264 75
55	Chemnitz	6	—	74	—	—	—	—	—	14 80	—	—	—	—	19 20	—	—	—	—	19 20
56	Chemnitz	76	8	785	17	6	—	—	45	157	—	—	—	—	173 40	—	—	—	—	173 40
57	Chemnitz	13	—	142	—	1	50	—	—	28 40	—	—	—	—	31 92	—	—	—	—	31 92
58	Chemnitz	129	—	875	—	3	30	—	—	175	—	—	—	—	178 80	—	—	—	—	178 80
59	Chemnitz	10	—	78	—	—	—	—	—	15 60	—	—	—	—	30 68	—	—	—	—	30 68
60	Chemnitz	7	—	61	—	—	—	—	—	12 20	—	—	—	—	17 84	—	—	—	—	17 84
61	Chemnitz (S. N.)	9	—	115	—	—	—	—	—	28	—	—	—	—	28 90	—	—	—	—	28 90
62	Chemnitz	35	1	249	5	3	30	—	15	49 80	—	—	—	—	58 75	—	—	—	—	58 75
63	Chemnitz	3	—	28	—	—	—	—	—	5 60	—	—	—	—	5 60	—	—	—	—	5 60
64	Chemnitz	71	—	1040	—	—	—	—	—	208	—	—	—	—	220 62	—	—	—	—	220 62
65	Chemnitz	52	—	524	—	4	80	—	—	104 80	—	—	—	—	147 14	—	—	—	—	147 14
66	Chemnitz	419	18	5967	200	19	50	2	85	703 40	—	—	—	—	880 59	—	—	—	—	880 59
67	Chemnitz	32	4	447	57	—	—	—	—	89 40	—	—	—	—	96 55	—	—	—	—	96 55
68	Chemnitz	48	—	471	—	1	50	—	—	94 20	—	—	—	—	96 2	—	—	—	—	96 2
69	Chemnitz	17	—	96	—	—	—	—	—	19 20	—	—	—	—	27 80	—	—	—	—	27 80
70	Chemnitz	18	—	117	—	—	—	—	—	23 40	—	—	—	—	24 99	—	—	—	—	24 99
71	Chemnitz	57	—	627	—	1	20	—	—	125 40	—	—	—	—	148 63	—	—	—	—	148 63
72	Chemnitz	8	—	77	—	1	50	—	15	15 40	—	—	—	—	17 75	—	—	—	—	17 75
73	Chemnitz	497	45	3932	192	18	50	1	50	796 40	—	—	—	—	881	—	—	—	—	881
74	Chemnitz	215	—	2111	8	9	—	—	80	422 20	—	—	—	—	454 80	—	—	—	—	454 80
75	Chemnitz	27	—	284	—	—	—	—	—	56 80	—	—	—	—	57 10	—	—	—	—	57 10
76	Chemnitz	26	—	162	—	1	50	—	—	32 40	—	—	—	—	49 70	—	—	—	—	49 70
77	Chemnitz	22	—	281	—	—	—	—	—	46 20	—	—	—	—	49 8	—	—	—	—	49 8
78	Chemnitz	18	—	217	—	—	—	—	—	48 40	—	—	—	—	44 35	—	—	—	—	44 35
79	Chemnitz	74	9	916	82	1	50	—	75	183 20	—									





Abrechnung der Krankenzuschußkaffe

Einnahme. pro 4. Quartal 1902. Ausgabe.

Table with columns: Namen der Zahlstellen, Zahl der Mitglieder, Zahl der Beiträge, Beiträge (1. Klasse, 2. Klasse), sonstige Einnahmen, Kassenbestand v. vor. Quartal, Rücklage aus der Hauptkasse, Gesamte Einnahme, An die Hauptkasse gefandt, Kranken-Unterstützung (1. Klasse, 2. Klasse), Prozent-Ortsausgabe, Gesamte Ausgabe, Rücklage an die Hauptkasse, Kassenbestand am Ende.

Bilanz.

Table with columns: An belegtem Kapital, Saldo-Vortrag für das 3. Q. 1902, Aufnahmegebühren, Beiträge in der 1. Klasse, sonstige Einnahmen, Kassenbestände in den Zahlstellen, Rückläufe aus der Hauptkasse, Beiträgen einzelner Mitglieder. Ausgabe: Ver Drucksachen, Verein für Vermahlung der Zuschußkaffen, Juridischgelehrter Beitrag, Krankenunterstützung, Gausmann-Jubwigsburg, Gausmann-Kirchheimbolanden, Rückläufe an die Zahlstellen, Krankenunterstützung in der 1. Klasse, 5 Proz. der Beiträge zu Ortsausgaben, Kassenbestände in den Zahlstellen, belegtem Kapital, Saldo-Vortrag für das 1. Q. 1903.

Nürnberg, den 18. Februar 1903. Georg Reuß, Hauptkassierer. J. Simon, 1. Vorsitzender. Vorstehende Abrechnung wurde von uns geprüft und für richtig befunden. Rasse, Bücher und Belege lagen vor. J. Hohrein, 2. Vorsitzender. Fr. Kille, Sekretär. J. Herzog, Erb. Riter, Revisoren der Hauptkasse.

Abrechnung der Arbeitslosen-Unterstützungskasse pro 4. Quartal 1902.

Table with columns: Namen der Zahlstellen, Zahl der Mitglieder, Zahl der Beiträge, Beiträge (1. Klasse, 2. Klasse), sonstige Einnahmen, Kassenbestand v. vor. Quartal, Rücklage aus der Hauptkasse, Gesamte Einnahme, An die Hauptkasse gefandt, Kranken-Unterstützung (1. Klasse, 2. Klasse), Prozent-Ortsausgabe, Gesamte Ausgabe, Rücklage an die Hauptkasse, Kassenbestand am Ende.

Summa [165:207] 186:207 [10:319] 8: 248:31 162: 30: 6: 319: 8: 507. Beiträge einzelner Mitglieder. Pötern-Warburg 2,50, Ragg-Schwemningen 2,47, Pörr-Wainig - 90, Frankfurt a. M. - 20. Summa: 21, 8, 77. Ausgaben: Per Zuschuß: München II 21, 8, -.

Bilanz.

Table with columns: An belegtem Kapital, Saldo-Vortrag vom 3. Quartal 1902, Aufnahmegebühren, Beiträge, Kassenbestand in den Zahlstellen, Rückläufe aus der Hauptkasse, Beiträgen einzelner Mitglieder. Ausgabe: Per Zuschuß, Arbeitslosenunterstützung, 5 Proz. Ortsausgabe, Kassenbestände in den Zahlstellen, belegtem Kapital, Saldo-Vortrag für 1. Quartal 1903.

Nürnberg, den 18. Februar 1903. Georg Reuß, Hauptkassierer. J. Simon, 1. Vorsitzender. J. Hohrein, 2. Vorsitzender. Vorstehende Abrechnung wurde geprüft und für richtig befunden. Rasse, Bücher und Belege lagen vor. Fr. Kille, Sekretär. J. Herzog, Erb. Riter, Revisoren der Hauptkasse.

Abrechnung des „Schuhmacher-Zachblattes“ vom 4. Quartal 1902.

Table with columns: Soll: Per Cash, Druck u. Papier, Porto für Versand, Porto der Expedition, Porto der Redaktion, Zimmermiete, Honorare für Mitarbeiter, Postpapier zum Versand, Gehalt der Expedition, Gehalt der Redaktion. Haben: Per Cassa, Kreuzbandabonnem., Postabonnem., Zusatzen und Belegungen, Juridischgelehrter Beitrag, Juridischgelehrter Beitrag zur Versicherung.

Bureau des Vereins: Nürnberg, Rögeldorferstraße 10 I. Adresse des ersten Vorsitzenden: J. Simon, Nürnberg, Rögeldorferstraße 10. Adresse des Hauptkassierers: G. Reuß, Nürnberg, Rögeldorferstraße 10. Adresse des Vorsitzenden des Ausschusses: W. Haupt, Magdeburg, Bischofstraße 20 I v. I. Adresse der Redaktion des Fachblattes: W. Dack, Gotha, Friemarstraße 17.

Reparatur- und Reparaturverhältnissen vorhanden sind. Das Ergebnis ist folgendes:

Table with 2 columns: Category, Count. Rows: Maharbeit (99), Reparaturarbeit (61), Total (160).

Über die Größe der Geschäfte hinsichtlich der Anzahl der beschäftigten Kollegen in Maharbeit und Reparaturverhältnissen geben nachfolgende Zahlen Aufschluß. Es waren vorhanden Geschäfte, welche beschäftigten:

Table with 2 columns: a) Maharbeit, b) Reparaturverhältnissen. Rows: Number of shops, Number of employees.

Die Umwälzung, welche das Kleinergewerbe unter sich selbst durchzumachen hat, geht aus obigen Tabellen deutlich hervor. Mehr als ein Drittel (33 Prozent) sämtlicher Betriebe und darin beschäftigter Gesellen (33 Prozent) waren Reparaturverhältnissen.

Table with 2 columns: Category, Value. Rows: Lohn pro Woche in März, Durchschnittsverdienst pro Woche in März, Tag, Stunde.

Die aufgenommenen Statistik stellt auch noch Vergleiche an über die Unterschiede, welche zwischen Maharbeit-Geschäften und Reparaturverhältnissen in Bezug auf Lohn- und Arbeitszeit ermittelt worden sind.

Table with 2 columns: Category, Value. Rows: Lohn pro Woche in März, Durchschnittsverdienst pro Woche in März, Tag, Stunde.

Die großen Unterschiede, welche in der Arbeitszeit und dem erzielten Verdienst durch die Statistik festgestellt worden sind, machen sich in noch auffälliger Weise bei den Abschritten für ein und dieselbe Arbeit geltend. Die letzte Lohnbewegung - an der sich ca. 450 Kollegen beteiligten, während sie überhaupt nur 388 beschäftigt werden - fand im Jahre 1890 statt.

Es kann wohl nicht geleugnet werden, daß die ermittelten Lohn- und Arbeitsverhältnisse unserer Kollegen eine jetzt eingeleitete Lohnbewegung nicht nur rechtfertigen, sondern geradezu als unbedingt notwendig erscheinen lassen.

Soziale Bundeschau.

Was das Reich für die Arbeiter tut. Das Budget des deutschen Reiches beträgt für das Jahr 1903 in den Ausgaben 2 Milliarden 465 Millionen, rund 2 1/2 Milliarden Mark, wovon 200 Millionen durch einen neuen Pump bedekt werden müssen.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes ist im Monat Januar gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Es lauern auf 100 offene Arbeitsstellen 202,3 Arbeitssuchende gegen 203,9 im Dezember und gegen 241,6 im Januar 1902.

Der Reichsminister des Innern in seinem Clement. In Herrn Minister hat die preussische Regierung einen Brief- und Adressenminister erhalten, der von einem Bankier im äußeren Amt und als seine Spezialität die Reichsminister betreibt, die er bald da, bald dort einwühlt und erzhmet.

sonen. Schon in diesen Zahlen kann man das winzige Einkommen der Schuhmacher erkennen.

Daß nur 69 Kollegen ihre Futuritäten geliefert bekommen, verringert den Lohn um ein erhebliches. Fast und Logis haben in 81 Geschäften noch 86 Kollegen zu nehmen und sind hierdurch gezwungen, sich gleichzeitig als Produzent und Konsument auszuweisen zu lassen.

Die ermittelte Arbeitszeit schwankt zwischen 9 und 18 Stunden. Der Durchschnitt wurde mit 10 1/2 Stunden ermittelt. Es ist hierbei aber in Betracht zu ziehen, daß das größte Geschäft mit 64 Arbeitern, welche eine 10stündige Arbeitszeit haben sowie einige Reparaturverhältnisse mit 9stündiger Arbeitszeit den ermittelten Durchschnittswert beeinflussen.

Table with 2 columns: Category, Value. Rows: Lohn pro Woche in März, Durchschnittsverdienst pro Woche in März, Tag, Stunde.

werden, daß durch die zu leistende intensive Arbeit in den Reparaturverhältnissen diese vielfach in dem Ruf von Knochenmühen stehen.

Table with 2 columns: Category, Value. Rows: Lohn pro Woche in März, Durchschnittsverdienst pro Woche in März, Tag, Stunde.

noch Leute beschäftigen und durch einen Streit nur geschädigt werden können, werden sich hoffentlich überlegen, den Bootsausen solcher nichts zu verlieren haben den Kollegen zu folgen.

Fast die Arbeiter sämtlicher Betriebe haben sich im letzten Jahresjahr bessere Erwerbsverhältnisse ersehnt. Die meisten Gehälter sind aufgehoben und die „nolleventes“ Anwärter und Indultierten haben sich durch die Gefekung auf unsere Kosten bereichert.

Es ist folgende mangelhaft-kapitalistische Weisheit von sich: „Er scheue sich gar nicht, es offen auszusprechen, daß er vom Maximal-Arbeitslohn kein Freund sei. Er wünsche für seinen erwachsenen und vernünftigen Menschen eine vorgegebene Arbeitszeit. Die Arbeit sei der einzige Faktor für den Gewerbetreibenden, sich emporzuarbeiten, und von den vielen, die durch Fleiß und Energie sich in die Höhe gearbeitet hätten, sei keiner es gewesen, der die Arbeitsstunden gekürzt habe.

Die agrarischen Forderungen der deutschen Industriellen. Einer der bekannsten Vapptlinge des deutschen Bundes der Landwirte, der Herr von Wangenheim, ließ sich jüngst im preussischen Abgeordnetenhaus folgendermaßen vernehmen: „Erlaubt man durch einen hohen Diebstahl die ganze deutsche Schuhwarenindustrie untergehen sollte, so wäre das noch nicht so schlimm wie der Untergang des deutschen Schmalzhandels.“

Seine Erweiterung des Reallohnrechts der deutschen Arbeiter will die württembergische Regierung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte sie angefragt, ob sie auf die Aufnahme von Bestimmungen in den § 158 der Gewerbeordnung hinwirken will zur Befreiung der Verbindung oder der Erwerbung der Teilnahme an einer Koalition im Sinne des § 152.

la Müller auf dem Winterseffel. Gegen diese erzielten Poladomsky heute als der reinste sozialpolitische Finanzminister

Haus! Prozent Diebstahl erhalten die Aktionäre der Lederwerte Epigaz in Offenbach a. M. und der Wandbinder Lederfabrik.

300 000 M. geheime Polizeigeheer. Ich jährlich im Etat des preussischen Staats. Da ist es nicht verwunderlich, wenn die Berliner Polizei spter in die Lage kommt, die sozialdemokratische Parteielasse durch Spitzelgeheer zu unterdrücken.

Mitteilungen.

Berlin. Einbrecher sind in der Nacht vom 27. zum 28. Febr. vom Für aus mittels Nachschlüssel in das Bureau der Filiale Berlin eingedrungen und haben den Kassaschreiber und den Schreibstift erschossen und den Inhalt sämtlicher Kisten durchwühlt.

Hamburg. Eine öffentliche Schuhmacherverammlung fand am 28. Februar bei Sillmer, Gämsenmarkt statt, welche ausnahmsweise sehr stark besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Ueber unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen“ referierte Kollege Schanburg.

Die Arbeiter sämtlicher Betriebe haben sich im letzten Jahresjahr bessere Erwerbsverhältnisse ersehnt. Die meisten Gehälter sind aufgehoben und die „nolleventes“ Anwärter und Indultierten haben sich durch die Gefekung auf unsere Kosten bereichert.

Die agrarischen Forderungen der deutschen Industriellen. Einer der bekannsten Vapptlinge des deutschen Bundes der Landwirte, der Herr von Wangenheim, ließ sich jüngst im preussischen Abgeordnetenhaus folgendermaßen vernehmen: „Erlaubt man durch einen hohen Diebstahl die ganze deutsche Schuhwarenindustrie untergehen sollte, so wäre das noch nicht so schlimm wie der Untergang des deutschen Schmalzhandels.“

Seine Erweiterung des Reallohnrechts der deutschen Arbeiter will die württembergische Regierung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte sie angefragt, ob sie auf die Aufnahme von Bestimmungen in den § 158 der Gewerbeordnung hinwirken will zur Befreiung der Verbindung oder der Erwerbung der Teilnahme an einer Koalition im Sinne des § 152.

Die agrarischen Forderungen der deutschen Industriellen. Einer der bekannsten Vapptlinge des deutschen Bundes der Landwirte, der Herr von Wangenheim, ließ sich jüngst im preussischen Abgeordnetenhaus folgendermaßen vernehmen: „Erlaubt man durch einen hohen Diebstahl die ganze deutsche Schuhwarenindustrie untergehen sollte, so wäre das noch nicht so schlimm wie der Untergang des deutschen Schmalzhandels.“

Seine Erweiterung des Reallohnrechts der deutschen Arbeiter will die württembergische Regierung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte sie angefragt, ob sie auf die Aufnahme von Bestimmungen in den § 158 der Gewerbeordnung hinwirken will zur Befreiung der Verbindung oder der Erwerbung der Teilnahme an einer Koalition im Sinne des § 152.

denn bei Befehlen eines Arbeiterauslasses kommen auch Lohnforderungen und dergleichen mehr vor. Am liebsten aber auch nur das Verlangen nach einem Arbeiterauslass Herrn B. schon genügt drei seiner Arbeiter, darunter den Vorstehenden der Fabrik, zu entlassen und zwar mit der Begründung, daß er gegen die Arbeitsleistung der drei Kollegen nichts habe, aber sie wären einfach Dieber, sie bräuchten ihm keine Leute durcheinander u. s. w., es sollten denselben noch mehr folgen, er wolle Ruhe in seiner Fabrik haben und tatsächlich sind auch weitere fünf Arbeiter entlassen worden. So heißt die Arbeiterfeindschaft eines Herrn Bessels aus. Es war etwas Leichtes, diesem Herrn die richtige Antwort zu geben, wenn sich nur die Kollegen einig wären und anstatt der Organisation den Rücken zu kehren, dafür sorgen würden, daß auch der letzte Mann dem Verein beiträgt, an die Stelle der acht Entlassenen müssen acht andere organisierte Kollegen treten, dann wäre es etwas Leichtes, die Ausparnungsgelümpel und den Terrorismus eines Gewaltigen von Oberhausen zu brechen. Arbeitsbrüder vergeht nicht, daß wenn ihr alt und grau geworden seid, aber euch irgend ein Unglück passiert, euch jeder Arbeitgeber sofort auf die Straße setzt und nicht darnach fragt, wie lange ihr ihm Dienste geleistet habt, seine salbungsvollen Worte, die er bei jeder Gelegenheit an euch richtet, sind weiter nichts als Verleumdung, es auch einzubüßeln. Darum Kollegen und Kolleginnen haltet treu zur Organisation, dann wird auch die Zeit kommen, wo wir mit diesem Herrn ein anderes Wort reden werden.

**Robaten.** Im Gehirns des Herrn Schäffer fand hier eine öffentliche Schuhmacherverammlung statt, in welcher Kollege Kampenbach aus Pirminagen über das Thema: „Unternehmer und Arbeiterorganisation“ sprach. Der Referent erzielte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und erzielte reichen Beifall. Neben geistliche in seinen Ausführungen besonders die Schmuggel- und Schleuderkontrollen in der Schuhindustrie und die miserablen Löhne der Schuhmacher. Der deutsche Arbeiter, wenn er als hilfloser Krüppel vom Schicksal der Arbeit getrieben wird, erhält gerade so viel, daß er nicht direkt verhungert. Das Koalitionsrecht des Arbeiters sucht man ihm zu rauben und die Organisation zu vernichten. Alle Verufe sind ungenügend und suchen ihre Lage zu verbessern, darum sollten sich auch die Arbeiter vereintigen. Zum Schluß seines Referates appellierte er an die Kollegen, sich dem Verein deutscher Schuhmacher anzuschließen und treu und fest zusammen zu stehen.

**Verfall.** Seit längerer Zeit war es der Wunsch der am hiesigen Orte organisierten Arbeiterschaft, auch hier eine Zählstelle des Vereins deutscher Schuhmacher zu errichten. Nachdem einige dem Verein deutscher Schuhmacher angehörige Verbandsmitglieder zugestimmt waren, wurde eine rege Agitation entfaltet, die den Erfolg hatte, daß am hiesigen Orte eine Zählstelle des Vereins deutscher Schuhmacher errichtet werden konnte. Wir richten nun an die Mitglieder des Vereins, die Verfallungsmittel recht zahlreich zu beschaffen und tüchtig für unseren Verein zu agitieren, der am besten unsere Interessen vertritt, damit auch wir vorwärts kommen.

**Ans Verlethesgaden** ging uns die untenstehende Empfehlung zu. Verlethesgaden im Februar 1903.

**Geehrte Redaktion!**

Auf das Schreiben in Nummer 7 dieses Blattes über die Verhältnisse der Schuhmacher in Verlethesgaden kann ich Ihnen mitteilen, daß es lang nicht so ist, wie in dem Artikel unter „Verlethesgaden“ steht. Wir haben eine Minimalarbeitszeit und zwar 2 Tage je 11 Stunden, 4 Tage je 12 Stunden. Was die Überstunden in der Hofsalon betrifft, so haben wir 30 bis 40 Pf. per Stunde und länger wie 2 Stunden arbeiten wir nicht. Auch wird der Verdienst des Meisters erwähnt, es wird wohl nicht so viel sein, wenn der Meister 8 Monat ein wenig mehr verdient als die übrigen 9 Monate. Wie der Einsender schreibt, daß der Wochenlohn 6,50 M. bis 6 M. ist, da muß der Einsender sein ganz Arbeiter gewesen sein, was er nicht mehr verdient hat. Bei Herrn Untergangenberg ist der Lohn 6 bis 7 M. mit voller und guter Verlethesgaden und mit Bier. Es muß in Verlethesgaden auch nicht so schlecht sein, wie der Einsender in Nr. 7 schreibt, denn es kommen immer wieder Gesellen, die schon ein- oder zweimal hier gearbeitet haben, worunter auch Mitglieder vom Schuhmacher-Verbande. Es ist auch hier eine Schuhmacherverfallung, in der Nähe vom „Hotel Bellevue“, wo die Arbeiter gewöhnlich organisiert waren, die haben alle Tage Überstunden gemacht bis 10 und 11 Uhr und alle Sonn- und Feiertage und nicht bloß während der Hofsalon, sondern bis November.

Wir stellen daher das Gesuch, künftighin den Gesellenverein in Ruhe zu lassen und sich mehr mit den Fabrikereimittellern zu befassen.

**Geschäftswoll**  
Die Gehilfen von der Werkstatt des Herrn Untergangenberg. (Eine ähnliche Erklärung ging uns von den Arbeitern der Werkstatt des Herrn Blum zu, die wir hiermit als erledigt ansehen. D. V.)

**Verein deutscher Schuhmacher.**

**Bezeichnungsungen des Zentral-Vorstandes.**

Der Zählstelle K a n n e i m wurde auf ihren Antrag gemäß § 6 Abs. 8 des Statuts die Genehmigung erteilt, von jedem Mitgliede pro Woche einen Ertragsbeitrag von 5 Pf. zu erheben. Die betreffenden Mitglieder machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Nichtzahlung dieser Ertragsbeiträge die Folgen des § 8 Abs. 1 nach sich zieht.

Nachstehend als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hierdurch für ungültig erklärt: B.-Nr. 27845, R. Redders, eingetr. am 7. November 1900, zu Othenien, zur Zeit in Othenien; B.-Nr. 40672, Ferd. Köhler, eingetr. am 14. April 1902 zu Nürnberg, zur Zeit in Frankfurt a. M.; B.-Nr. 38063, Ernst Georg Grell, eingetr. am 17. Februar 1902 zu Waldheim, zur Zeit in Waldheim; B.-Nr. 26918, Herm. Großer, geb. am 6. Septbr. 1879, eingetr. am 20. Mai 1901 in Bochum, zur Zeit in Lössau; B.-Nr. 10795, Eduard Aigner, geb. am 5. März 1857, eingetr. am 18. August 1895 in Weisfeld, zur Zeit in Weisfeld; B.-Nr. 6548, Friedrich Kahl, geb. am 24. September 1859, eingetr. am 17. März 1900 in Erfurt, zur Zeit in Erfurt; B.-Nr. 9880, Friedrich Kahl, geb. am 22. April 1881, eingetr. am 8. August 1900 in Weisfeld, zur Zeit in Erfurt; B.-Nr. 45265, Johann Kilsner, eingetr. in Augsburg am 28. Oktober 1902, zur Zeit in Augsburg.

Ausgeschlossen wurde auf Antrag der Zählstelle Heubt durch den Vorstand das Mitglied Wilhelm Engel, B.-Nr. 45185, geb. zu Weisfeld, eingetr. in Heubt, zur Zeit in Heubt. Grund des Ausschlusses ist Verstoß gegen § 8 Abs. 1 des Statuts.  
Nürnberg, den 28. Februar 1903.

**Der Vorstand.**

**Vereinsnachrichten.**

**Burg.** Der Vertrauensmann Max Reiche woohnt jetzt Kesselfabrik 6. Dieselbst wird auch die Reifeunterstützung zu jeder Tageszeit ausgeübt. Ausgewählte sowie nichtunterstützungsberechtigte Mitglieder erhalten bis 1. April 50 Pf., von da ab bis 1. Oktober 80 Pf. Hoflohngehalt.

**Nürnberg.** 1. Ven. Karl Seubach, Fährbrüderstraße 22. 2. Ven. Joh. Wehl, Sandgasse 4. 3. Ven. Christof Kowernander, Hühlerhof. Revisoren: Karl Kuntz und Adam Heibold. Die Reifeunterstützung zählt Albert Albrecht, Kronenplatz 9 zu jeder Tageszeit aus. Vereinslokal bei Philipp Gegenheimer, „Zum Bolter“.

**Hilfshelm.** 1. Ven. Hermann Mümmelstein, Holleberstraße 4. 2. Ven. Verth. Heinrich, Oberstr. 7. 3. Ven. Germ. Glaser, Jakobstr. Revisoren: Fr. Matigitz und Aug. Jäger. Vereinslokal im „Gewerkschaftshaus“, Göltschenstr. 23.

**Welsch.** 1. Ven. Adolf Heimerl, Schnellmarkt 18. 2. Ven. Herm. Baumgart, Schnellmarkt 18. 3. Ven. Adolf Jauch, Schmiedestr. 11. Revisoren: Franz Pfüschgen und Otto Jobemann. Die Reifeunterstützung zählt der 2. Ven. mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr aus. Auch erhalten dieselbst Nichtunterstützungsberechtigte 60 Pf., Unterstützungsbedürftige 30 Pf. Hoflohngehalt. Versammlungen finden alle 14 Tage im Vereinslokal, Repps Gäßchen, Ringstr. statt.

**Weisfeld.** 1. Ven. Max Wiltmer, Kolbener Straße 3. 2. Ven. Theodor Sieger, Kolbener Straße 3. 3. Ven. Max Braunsdorf, Er. Bahnhofsstraße 7. Die Reifeunterstützung zählt der 2. Ven. morgens von 7 Uhr bis abends 7 Uhr aus. Versammlungslokal im „Schützenhaus“.

**Norddeutsche Agitations-Kommission.**

**Sitz: Stettin.**  
In der am 28. Februar stattgehabenen Mitglieder-Versammlung der Zählstelle Stettin wurde die Kommission neu gewählt und hat folgende Mitglieder konstituiert:

- August Horn, Vorsitzender, Mühlentstr. 7.
- Birkhelm Schulz, Kassierer, Bräckerstr. 18.
- Robert Schulz, Schriftführer.
- Paul Gantl, Revisoren.
- August Frohn, Revisoren.
- Albert Appel, Revisoren.

Alle die Agitation, Bahnbewegungen und dergleichen betreffenden Briefe und Zuschriften sind an den Vorsitzenden, alle Gesandungen an den Kassierer zu richten. Wir ersuchen die Zählstellen unseres Reichs, die Agitations-Kommission tatkräftig zu unterstützen, damit es uns möglich ist, die Pflicht, welche uns obliegt, erfüllen zu können.  
Stettin, den 24. Februar 1903.

**Die Agitations-Kommission.**  
J. H. August Horn.

**Aufforderung.**

Der Kollege Heinrich Kahlkopf, lebt in Berlin, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Zählstelle B e r r a d gegenüber nachzukommen.  
Der Vorstand der Zählstelle B e r r a d.  
J. A. Conrad Buch.

**Zur Beachtung.**

Wir bitten die Kollegen und Kolleginnen aus denjenigen Fabriken, in welchen in der Stepperei Leinwand eingeführt ist, um Zulassung von Lohnkarten. Hier wird viel bessere Ware gefertigt.  
**Zählstelle D e i t z h e i m.**  
Karl Fäncl, Baumstraße 48.

**Au die Vorstände und Verwaltungen sämtlicher Krankenkassen im Deutschen Reich!**

Die seit langen von der Regierung angefündigte Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ist seitens des Bundesrats dem Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

Die von den Krankenkassen gestellten Anträge und Wünsche, welche in Form von Petitionen und Beschüssen der Regierung übermittelte wurden, sind in der Hauptsache nicht berücksichtigt, dagegen soll der Kassenvorständen und Kassensührern eine größere Verantwortlichkeit auferlegt werden, Bestimmungen, welche die geordnete Entwicklung der Krankenkassen auf dem Wege der Selbstverwaltung zu hindern geeignet sind. Es ist demnach erforderlich, hiergegen Stellung zu nehmen und zu beantragen, daß die Gesetzesnovelle so ausgearbeitet wird, daß die Krankenkassen Deutschlands diese als annehmbar betrachten können.

Nach dem Beschluß des Krankenkassen-Kongresses vom Jahre 1899 zu Berlin und gemäß einem weiteren Beschluß der Jahresversammlung des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich vom Jahre 1900 in Nürnberg, derselben unterzeichnete hiermit einen **allgemeinen Krankenkassen-Kongress auf Sonntag, den 15. März 1903, vormittags 10 Uhr und Montag, den 16. März 1903, vormittags 9 Uhr**, im Lokale: „**Neue Welt**“, Berlin 80., Gartenstraße 108/114, ein mit der Tagesordnung:

1. Stellungnahme der Krankenkassen Deutschlands zu dem Regierungsentwurf der Krankenversicherung-Novelle.
2. Anträge.

In diesem Kongress sind sämtliche Orts-, Betriebs-, Fabriks-, Innungs-, Krupperschafts- und freie Hilfskrankenkassen Deutschlands eingeladen.

Wir ersuchen daher die Krankenkassenvorstände allerorts, Delegierte hierzu zu entsenden.

Die Anmeldungen zum Kongress sind an eine der beiden unterzeichneten Adressen zu richten, ebenso etwaige Anträge, von denen jedoch nur die bis zum 10. März einlaufenden für die Tagesordnung verwendet und berücksichtigt werden können.

Jeder Delegierte muß mit einem von einer Kasse oder einem Kassenverbande ausgefertigten Mandat versehen sein.

Wir bitten deshalb, bezuhs der Wahl von Delegierten zusammenzutreten; es kommt darauf an, durch eine recht zahlreiche Beschickung der Regierung und dem Reichstage, die beide geladen werden, zu zeigen, mit welch großem Interesse die Kassen diese Frage verfolgen. Kein Ort, keine Kasse darf auf dem Kongress unvertreten sein.

Berlin, im Februar 1903.  
Geschäftswoll  
**Die Zentrale-Kommission der Krankenkassen.**  
Berlin 80., Engelstraße 16.  
**Die Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend**  
als geschäftsführende Kasse  
des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich.  
Leipzig, Gellertstraße 7-9.

**Literarisches.**

**Die „Fachschrift Schwm. Fachbl.“**  
Nr. 6 ist erschienen und hat folgenden Inhalt: Zur Verlage. — Neue Muster. — Modellieren nach amerikanischen System. — Petroleum-Gläsler. — Spiritus-Gläsler. — Ueber die Einrichtung der Messertur. — Das vorzüglichste Messer. — Von den Wiener Schuhmachermeister. — Ein Meinungs-Austausch. — Verlethesgaden. — Bunte für den Export. — Lederbericht. — Geschäftliche Fragen und Antworten. — Weitere Anerkennungen für das Trumphsystem. — Literarisches. — Briefkasten. — Die Kalkulation. (Fortsetzung.) — Gemeinnütziges.

**Briefkasten.**

K. Sch. Hamburg. Sobald Raum vorhanden, werde ich den Artikel versenden. Grap.

**Anzeigen.**

**Deffentliche Versammlungen.**

Frankfurt a. D. am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr im „Vormärts“, Breite Str. 38.

**Aufklärende Schriften!**

Zur Anschaffung sehr empfohlen:  
**Nieuwenduis, Die Bibel**, ihre Entstehung und Geschichte. 96 Seiten brosch. 40 Pf.  
**Nieuwenduis, Der Gottesgedruff**, seine Geschichte und Bedeutung. 80 Seiten brosch. 40 Pf.  
**Lütgenau, Jesuitenfrage**. 84 Seiten. 20 Pf.  
**Stomkes Städtebuch**, Reiseführer durch Deutschland und angrenzende Länder, mit Eisenbahn- und Begeleiterte. Geb. 1,20 M., Porto 20 Pf.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von  
**G. S. Comtes Verlag, Weisfeld.**

**Maßskala**

in Centimetern. Preis 25 Pf. Zu beziehen durch die Expedition des „Fachschrift“.

**Die Lage der deutschen Schuhmacher-Gehilfen und deren Aufgaben für die nächste Zukunft.**

Preis nur 25 Pfennige. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Verhandl. Druck und Verlag von W. Koch in Göttingen.

**Das beste, das sicherste und leicht verständlichste System zur Fertigung des Zuschneidens u. Modellierens der in der Schuh- und Schäftefabrikation notwendigen Modelle**  
ist das

**Triumphsystem.**

Preis 4,30 M. inklusive Porto, mit Hilfsmodellen 3 M.  
Verlag der „Fachschrift“ in Gotha.

**Werkzeuge, prima Qualität, für Hand- und mechanischen Betrieb.**

**Spezialität: Schwedische Messer, versch. Facons, kleine Niederlage schwedischer Brongeräte.**

E. Vogt, Berlin N., Lothringenstr. 22.

Langjähriges Mitglied des Vereins d. Schuhmacher. Man verlange neuestes Musterbuch nebst Preisliste gratis u. franco.

**2 bis 3 fleißige Steppertinnen**

erhalten dauernde Beschäftigung. Bewerberinnen wollen sich recht bald melden oder schriftliche Offerten unter „Medaillen-Schuhfabrik“ einleiten an

**Reinhold Börner**, Vertrauensmann, Freischützstr. 1. Schl., Sportplatzstraße 177.

**Mitglieder-Versammlungen**

haben statt in:

- Altenburg am Sonntag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr im „Schwarzen Adler“, Kesselfabrik 19.
- Bremervaden am Montag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Brennholz, Langestraße.
- Chemnitz am Montag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr im „Gasthaus der Stadt Weissen Hofstr. 11“.
- Coburg am Montag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Wolf, Bahnhofsstraße 2.
- Danzig am Montag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn H. Schatz, Bülowstraße 6.
- Elmsborn am Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr bei Herrn Krause, Klammweg 39.
- Hamburg am Montag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr in der „Befreiungsballe“, Wartenbergstr. 86.
- Kiel am Montag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Garten“, Gärtenstraße 31.
- Köln am Montag, den 9. März, abends 9 Uhr im Restaurant „Zur ehesten Tür“, Kämmergasse 86.
- Lößnitz am Sonntag, den 8. März, nachm. 4 Uhr im Lokal der Witwe Epperlein, Tübingenstraße.
- Nürnberg am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr in der „Sängerhalle“, Hummelsteinweg.
- Nürnberg am Montag, den 16. März, abends 8 Uhr im „Goldenen Adler“, Dörfmannsplatz.
- Schöneberg am Montag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Krüger, Grünwaldstr. 40.
- Stuttgart am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus zum goldenen Bären“, Ehlingerstraße 17/19. (Ehgoßarbeiter).
- Waldheim am Freitag, den 18. März, abends 9 Uhr im Vereinslokal.

Dazu als Beilage: Abrechnung vom 4. Quartal 1902.